



# Botte vom Welzheimer Wald

**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**  
 Ausgabestage: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Welzheim 1 M. 5 Pf., im Oberamtsbezirk Welzheim durch Postbezug 1 M. 25 Pf., außerhalb desselben 1 M. 45 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Petitzeile oder deren Raum im Oberamtsbezirk Welzheim 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und Anfrageanzeigen 10 Pf.

Nr. 69.

Welzheim, Dienstag den 8. Mai 1900.

34. Jahrgang.

## Amtliche Bekanntmachungen. Welzheim.

### An die Landwirte des Oberamtsbezirks.

Im Hinblick auf das Herannahen des Sommers wird den Landwirten die **Versicherung ihrer Felderzeugnisse gegen die überall im Lande drohende Hagelgefahr** dringend empfohlen.

Dabei wird darauf hingewiesen, daß durch die neue Uebereinkunft mit der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft in Berlin über die Regelung der Hagelversicherung in Württemberg die den württembergischen Landwirten seit dem Jahr 1895 zu Gebot gestandene günstige Gelegenheit zur billigen Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschaden bei der genannten Gesellschaft nicht nur weiter erhalten, sondern noch wesentlich verbessert worden ist, indem dieselben infolge der Uebernahme der Verpflichtung zur Nachschußleistung auf die Staatskasse künftig durch die Zahlung des Zuschlags von 30 Prozent zur Vorprämie an den staatlichen Hagelversicherungsfonds von der Gefahr der Anforderung einer Nachschußprämie unbedingt befreit und infolge dessen gegen feste Prämien versichert sein werden.

Die für die einzelnen Markungen geltenden Prämientariffätze der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft erfahren die Versicherungslustigen von dem für den Oberamtsbezirk aufgestellten Agenten Oberamtspfleger **Lutz in Welzheim.** Die Landwirte, welche bisher schon bei der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft versichert waren, werden auf die in Nr. 24 des Staatsanzeigers erschienene Bekanntmachung hingewiesen, wonach sie ihre neuen Anträge bis spätestens 1. Juni dieses Jahres einzureichen haben.

Den 5. Mai 1900.

**Oberamt.**  
W a i b l i n g e r.

Welzheim.

Wegen der Maul- und Klauenseuche ist der Zutrieb von Wiederkäuern und Schweinen aus verseuchten Ortschaften auf den am 10. d. Mts. in Sulzbach und den am 15. d. Mts. in Backnang stattfindenden Viehmarkt verboten.

Den 7. Mai 1900.

**Oberamt.**  
W a i b l i n g e r.

### N. Amtsgericht Welzheim.

## In dem Konkursverfahren

über den Nachlaß des verstorbenen Johannes Höfer Tagelöhners in Oberndorf Gde. Rudersberg ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis und Beschlußfassung der Gläubiger über nicht verwertbare Vermögensstücke der Schlußtermin auf

**Mittwoch den 30. Mai 1900 vormittags 1/2 9 Uhr**

vor dem N. Amtsgericht hier bestimmt.  
Den 4. Mai 1900.

Amtsgerichtsschreiber  
G e r l e.

## Schlußverteilung.

In dem **Konkurse** über den Nachlaß des † Johannes Höfer, Tagelöhners in Oberndorf Gde. Rudersberg ist die Vornahme der Schlußverteilung genehmigt.  
Bei derselben beträgt:

I., Die Summe der Forderungen und zwar:

a., bevorrechtet 20 M

b., unbedorrechtet 117 M und weitere 2 M 26 S, welche jedoch nach § 226 Abs. 2 Ziffer 1, 2 der Kon.-O. erst nach allen übrigen Verbindlichkeiten zu berichtigen wären.

II., Der verfügbare Massebestand, wovon aber noch die Kosten abgehen 190 M 98 S.

Welzheim, den 4. Mai 1900.

**Konkursverwalter:**  
Ger.-Notar H o f m a n n.

### N. Amtsgericht Welzheim.

## In dem Konkurse

über das Vermögen des Josef Kaiser, Sägewerksbesizers in Wäscheneuren ist zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen Termin auf

**Mittwoch den 30. Mai 1900 vormittags 10 Uhr**

vor dem hiesigen Amtsgerichte bestimmt worden.  
Den 4. Mai 1900.

Amtsgerichtsschreiber  
G e r l e.

## Aus dem Bezirk und Umgebung.

**Welzheim, 7. Mai.** Unserem Bericht über die am 1. Mai hier abgehaltene Lehrlingsprüfung fügen wir noch ergänzend die Namen der Geprüften bei. Es sind Karl Brecht, Schreinerlehrling, Friedrich Schallennüller, Schreinerlehrling, Albert Bauer, Dreherlehrling, Albert Sagg, Flaschnerlehrling.

## Württemberg.

**Stuttgart, 4. Mai.** Der König ist heute aus Arolsen hierher zurückgekehrt.

**Stuttgart, 3. Mai.** (Marineausstellung.) Immer reicher füllen sich der große Saal des Königsbauers und seine Nebenräume mit staunenswert pünktlich ausgeführten Gegenständen, die sich auf unseren Seeverkehr beziehen. Unter den Organen, welche bestimmt sind, alle diese Sehenswürdigkeiten dem Publikum vorzuzeigen, befinden sich 4 Unteroffiziere von der Marine, welche über die Zeit der Ausstellung von Wilhelmshaven hierher kommandiert und in der Kaserne des Regiments 110 untergebracht sind. Diese 4 Mann und zwar ein Obermaschinistenmaat, Obertorpedobootsmannmaat, Obersignalsmaat und Oberfeuermannmaat, erscheinen am Eröffnungstag im Paradeanzug, später im Ordonanzanzug. Außer den Modellen werden sie hauptsächlich Torpedos, Schnellfeuergeschütze, Seeminen und dem Signalapparat an der Kommandobrücke vorzeigen. Garberobezwang wird für die Besucher nicht bestehen; dagegen müssen nasse Schirme abgegeben werden.

**Stuttgart, 5. Mai.** Bei der Eröffnung der Marine-Ausstellung richtete der König begeisternde Worte an die Versammlung. Die Ausstellung möge Jedem vor Augen führen, was unserer Flotte Not thut, um dem deutschen Namen überall Ehre zu machen, die Handelsinteressen zu schützen und den Deutschen jenen Schutz zu verleihen, auf den sie Anspruch machen können als Söhne einer so großen Nation. Der König schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

— Die Abgeordneten-Kammer setzte heute die Beratung über das Ungeldgesetz fort und genehmigte mehrere neue Anträge zur Erleichterung der Wirte.

**Stuttgart, 3. Mai.** (Bankier Salt Nördlinger) ist gestern zur Verbüßung seiner zweiwährigen Zuchthausstrafe von Stuttgart nach Ludwigsburg gebracht worden.

**Schwäbisch-Hall, 3. Mai.** (Pfarrer Faulhaber) in Hall hat auf die Berufung gegen seine Verurteilung zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis verzichtet; er wird seine Strafe im Landesgefängnis in Rottenburg verbüßen. Sein Schuldgenosse Herwig hat seine Strafe sofort angetreten und ist bereits in das Gefängnis in Heilbronn gebracht worden.

**Flein, 4. Mai.** Gestern nacht gegen 12 Uhr spielte sich hier eine bedauerliche Familien-tragödie ab. Der seit einigen Tagen von seiner Frau getrennt lebende Silberarbeiter Knoth, gebürtig aus Hanau, kam gestern nacht in das Haus seines Schwiegervaters um seine Frau zu suchen, welche er am letzten Montag mit Erschießen bedrohte. Durch ein Geräusch aufgeweckt und in dem Glauben, Knoth habe sich eingeschlichen, kam der Schwiegervater heraus um nachzusehen, was da los wäre, wurde aber hiebei von Knoth durch einige Schüsse schwer verletzt. Hierauf richtete Knoth den Revolver gegen sich und brachte sich schwere Verletzungen bei, welchen er heute früh erlegen ist. Der schwerverletzte Schwiegervater wurde gestern nacht noch ins Krankenhaus nach Heilbronn verbracht.

Knoth ist erst seit vorigen Herbst verheiratet und lebte mit seiner Frau schon längere Zeit im Unfrieden. Das Motiv der That soll Eifersucht sein.

**Tübingen, 3. Mai.** (Blutvergiftung.) Der derzeitige Einjährig-Freiwillige Gesetzte (Inf.-Reg. Nr. 180) Karl Maier, stud. rer. nat., Sohn des Prof. a. D. Dr. Maier hier, starb gestern infolge einer akuten Blutvergiftung im Barackenlager bei Münchingen. Maier verletzte sich letzter Tage bei Gewehrübungen mit dem Korn unbedeutend im Gesicht und beachtete wohl die kleine Wunde nicht genügend, so daß sie sich irgendwie verunreinigte. Am Samstag machte er noch den Dienst mit, am Sonntag schwoll die Verletzung fufunkelartig an und verursachte Schmerzen. Es erfolgte eine so rapide Verschlimmerung, daß der Tod eintrat.

**Schiltach, 2. Mai.** Schweres Unglück hat die Familie J. M. Wolder, Kunstmühlebesizers in Welschdorf betroffen. Das 3jähr. Töchterlein derselben stand auf dem Bahnlörper, als eben der von Schramberg herkommende, um 11,13 in Schiltach eintreffende Zug an der Mühle vorbeifuhr. Der Lokomotivführer, der das Kind bemerkte, konnte den Zug nicht mehr zum Stehen bringen und so wurde dasselbe überfahren und getödet.

## Deutschland.

**Berlin, 5. Mai.** Bei der gestrigen Galatafel im kgl. Schlosse brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus:

„Es wird mir schwer, Worte zu finden, um Eurer Majestät meinen Dank und den meines Volkes darzubringen für den Besuch. Aber wenn ich auch die schönsten Worte finden und zusammensügen wollte, so wären sie doch nicht im Stande, die Gefühle wiederzugeben, die mich heute befeelen. Worte müssen verstummen, wo der Pulsschlag des gesamten Volkes sich fühlbar macht und dieser Puls- und Herzschlag schlägt heute Eurer Majestät entgegen wie wohl noch nie. Der jubelnde Empfang in Berlin am heutigen Tage gilt zunächst Eurer Majestät erhabener Person als großem und weisen Herrscher. Aber mein Volk sieht in Ew. Maj. auch den treuen Freund und Bundesgenossen meines seligen Herrn Großvaters, meines Vaters und meiner selbst. Und nun sind Ew. Maj. erschienen, um der 4. Generation die unschätzbare Gabe Eurer Majestät Liebe und Freundschaft anzutragen, fürwahr das herrlichste Kleinod, welches heute unter allen Geschenken meinem Sohn mitgegeben werden kann. Zugleich aber haben Ew. Maj. durch Ihren Besuch der Welt offenbart wie fest und sicher der Bund besteht, den Ew. Maj. dereinst mit meinem seligen Herrn Großvater und dem Herrscher des schönen glücklichen Landes Italien abgeschlossen haben. Dieser Bund ist nicht nur eine Uebereinkunft der Gedanken der Fürsten, sondern, je mehr und mehr er bestanden hat, hat er sich tief eingelebt in die Ueberzeugung der Völker und wenn erst die Herzen der Völker zusammenschlagen, dann kann sie nichts mehr auseinanderreißen. Gemeinsame Interessen, gemeinsame Gefühle, gemeinsam getragener Freud und Leid verbinden unsere drei Völker heute über 20 Jahre und obwohl oft verkannt und mit Hohn und Kritik übergossen ist es den drei Völkern gelungen, bisher den Frieden zu bewahren und als ein Hort des Friedens in aller Welt angesehen zu werden. So beugt sich denn auch heute mein Volk dem Weisen und Ältesten im Bunde. Unsere Wünsche, die sich am heutigen Tage um Ew. Majestät und Ew. Majestät erlauchtes Haus und ihre Völker zusammenscharen, gipfeln in

einem noch anderen Punkt. Ich glaube kaum zu weit zu gehen, wenn ich ausspreche, daß, soweit heute im deutschen Lande ein Vaterherz schlägt, es Eurer Majestät in tiefer Bewegung dafür danken wird, daß Ew. Maj. meinem jungen Sohne Ihren Segen auf seinen Lebensweg geben wollen. Alle Gefühle aber, die mein Volk, mein Haus und mich erfüllen, gebe ich Ausdruck in dem Rufe: S. M. der Kaiser und König Franz Joseph hurrah, hurrah, hurrah!“

Der Kaiser und König Franz Joseph erwiderte hierauf mit folgenden Worten:

„Von den herzlichsten Worten Ew. Maj. innigst bewegt, danke ich aus vollem Herzen für den schönen Willkommen, den Ew. Maj. mir bereitet haben und gedente mit wärmster Erkenntlichkeit des festlichen Empfangs seitens Ew. Maj. prächtiger Hauptstadt. Ich bin glücklich, daß es mir vergönnt ist, die Erfüllung eines lange gehegten Wunsches Eurer Majestät im Kreise der Ihren die Hände zu drücken. Die unzerbrüchliche Freundschaft, die uns vereint, bildet auch ein kostbares Gut unserer Reiche und Völker, erweitert durch die treue Mithilfe unseres verehrten Freundes und Verbündeten, Sr. Majestät des Königs von Italien und bedeutet für Europa das Bollwerk des Friedens. Um die Pflege dieses segensreichen Wertes, welches ich mit Ihrem ruhmreichen Großvater zu gründen so glücklich war, haben sich Eure Majestät als mannhafter Hüter eines für alle Teile gleich kostbaren Erbes unvergängliche Verdienste erworben. In der frohen Zuberficht auf die Fortdauer unserer Freundschaft erhebe ich mein Glas auf das Wohl Eurer Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin und der königlichen Familie. Sie leben hoch!“

**Berlin, 5. Mai.** Bei seiner morgigen Großjährigkeitserklärung erhält auch der Kronprinz die Würde eines Statthalters von Pommern, die eine Erbbesitzwürde ist und jedesmal auf den Thronfolger von Preußen übergeht.

**Berlin, 5. Mai.** Heute Nachmittag empfing Kaiser Wilhelm den Minister Grafen Soluchowski in Audienz.

**Berlin, 5. Mai.** Kaiser Franz Josef verlieh dem Staatssekretär Grafen Bülow das Großkreuz des Stefansordens.

**Berlin, 5. Mai.** Das prächtigste Frühlingswetter begünstigt die Festlichkeiten in Berlin, wo sich die Vertreter von allen europäischen Höfen im kaiserlichen Hause zu einem Familienfeste versammelt haben. Daß letzterem die hochpolitische Bedeutung nicht fehlt, bekundeten gestern die warmen und eindringlichen Reden der Kaiser. Der Dreibund erhält in diesen Tagen neue Bestätigung und die Gewähr für seine Fortdauer. — Kaiser Franz Josef drückte für den überaus herzlichen und begeistertsten Empfang, den er in Berlin bei der gesammten Bevölkerung gefunden habe, seiner Umgebung gegenüber die innigste Freude aus. — Heute früh 8 Uhr begaben sich die beiden Kaiser nach dem Schießplatze von Jüterbog und kehrten von dort gegen 9 Uhr zurück. Heute Nachmittag folgt der Kaiser Franz Josef einer Einladung seines Garde-Regiments (Kaiser Franz) und begibt sich von dort in die Gala-Oper.

## Russland.

**Wien, 5. Mai.** Die Blätter kommentieren die Verleihung der Feldmarschallswürde an Kaiser Wilhelm als eine bedeutsame Thatsache. Das „Neue Wiener Tagbl.“ sagt, der Kaiser bekunde dadurch vor aller Welt das außergewöhnliche Maß der Bundesgenossenschaft und die Sympathie der innigen

Waffenbrüderschaft, als deren Träger sich Kaiser Wilhelm allezeit befandete. Die Verleihung sei eine aus dem Rahmen des Zeremoniells tretende Kundgebung und ein neues Symbol der deutsch-österreichisch-ungarischen Waffenbrüderschaft. — Das „Fremdenblatt“ weist auf die Erwiderungsansprache des Oberbürgermeisters hin und sagt, aus kaiserlichem Munde wird die Thatsache konstatiert, daß die Allianz der beiden Staaten zugleich eine Allianz ihrer Völker ist. Das Blatt bemerkt, das Fest in Berlin ist ein zweites Friedensfest neben dem gegenwärtig in Paris gefeierten. Es hat aber für uns eine besondere Bedeutung deswegen, weil es zugleich eine Huldigung für unsere Monarchen geworden ist, die beweist wie sehr ihm das Herz Deutschlands entgegenschlägt und wie fest Deutschland mit uns verbündet ist. — Die anderen Blätter äußern sich in ähnlichem Sinne.

**Bukarest, 4. Mai.** Im Bezirk Ruffschuk stehen 50 christliche Dorfgemeinden im Aufbruch. Bei Treseitid fielen 45 Bauern und Soldaten kämpfend. Da die Ruffschuker Garnison nicht zuverlässig ist, wurden zum Schutz gegen einen befürchteten Bauernüberfall Truppen aus Titnowa und Schumla herbeigerufen.

**Fiume, 5. Mai.** Nach hier eingetroffenen Meldungen ist der englische Dampfer „Letrim“, welcher mit 1000 Pferden und 75 Mann nach Südafrika abgegangen war, an der südafrikanischen Küste gescheitert.

**Brüssel, 5. Mai.** Einer Depesche aus Pretoria zufolge bewerkstelligte Delarey glücklich den Rückzug gegen Kroonstadt, wo der Generalissimus Botha die ganze verfügbare Streitmacht, etwa 20,000 Mann, konzentriert. Es heißt, daß Botha die Aufhebung der Belagerung Maselings anordnete. Die Befestigung Pretoria wird fieberhaft fortgesetzt. 5000 Mann arbeiten Tag und Nacht an der Aufwerfung von Wällen.

**Brandfort, 4. Mai.** Die Einnahme von Brandfort erfolgte infolge einer kombinierten Bewegung der Division Luckers und Polecarews im Osten im Zentrum und Guttons berittener Infanterie im Westen. Die Buren, die durch diese Bewegung überrascht wurden, zogen sich in aller Eile zurück. 4000 Buren sind in der letzten Nacht auf dem Wege hierher gewesen, um den Vormarsch der britischen Truppen zu verhindern. Luckers Artillerie hatte in einem heftigen Artilleriekampf zwei Geschütze der Buren außer Aktion gesetzt.

**London, 5. Mai.** Durch die Besetzung von Brandfort ist das Betthal für die Buren unhaltbar geworden. Marschall Roberts, der Donnerstag sein Hauptquartier nach Brandfort verlegte, sandte gestern seine berittene Infanterie in's Betthal, und folgt heute mit Luckers und Pole Carews Divisionen. Die neue Aufstellung der Buren scheint sich von Smallbeet an der Eisenbahn über Winburg sodann mit dem linken Flügel vorspringend bis zum Blaatsberg bei Ladybrand zu ziehen, wodurch die Straßen nach Hartismith und den Dracensbergpässen gedeckt werden. Gleisige Sachverständige halten ein weiteres Vordringen des linken englischen Flügels an der Eisenbahn für gefährlich, so lange die Buren ihre Stellungen vor dem Zentrum und dem rechten Flügel festhalten.

**Washington, 4. Mai.** Laut einem heute veröffentlichten Befehl ist General Otis vom Posten eines Oberkommandeurs auf den Philippinen enthoben. Mc Arthur ist zu seinem Nachfolger ernannt.

## Verschiedenes.

— Geräuschlos, aber zielbewußt und mit

rücksichtsloser Energie, so schreibt das „Berl. Tzbl.“, hat sich der von langer Hand vorbereitete Petroleumring geschlossen. „Das Privat-Petroleummonopol ist eine vollendete Thatsache“, also lautet ein Satz aus dem neuesten Bericht der Handelskammer zu Düsseldorf. Durch jahrelang fortgesetzte Preisdrückeret ist es der Deutsch-amerikanischen Petroleum-Gesellschaft gelungen, die Konkurrenz zu besettigen. Jetzt, wo unter Führung der Standard Oil-Company in Newyork die großen Petroleumgesellschaften nicht allein in Deutschland, sondern in fast ganz Europa, England, Schweden, Norwegen, Belgien, Holland, Frankreich, Spanien und Italien, das ganze Absatzgebiet unter sich teilen, hat auch die Preissteigerung begonnen. Im Dezember 1897 notierte Petroleum in Bremen 4,90 Mark, im Dezember 1899 dagegen 6,95 Mark. Diese Preissteigerung bedingt eine Mehrausgabe der deutschen Konsumenten für Petroleum von über 40 Millionen Mark. Kein Wunder, daß die Petroleum-Gesellschaften trotz bedeutender Geschäftskosten und Abschreibungen Dividenden von 60 v. H. und darüber zur Verteilung bringen konnten. Der „arme Mann“ aber bezahlt diese Wucherer-gewinne.

**Breitenworbis, 2. Mai.** Am Dienstag abend brach, veranlaßt durch spielende Kinder ein Großfeuer aus. Völlig niedergerannt sind 10 Wohnhäuser und 26 Hintergebäude, während 6 andere Gehöfte, Stallungen und Scheunen teilweise verbrannten und stark beschädigt wurden. Zahlreiches Vieh ist in den Flammen umgekommen. Der Schaden ist bedeutend, jedoch meist durch Versicherung gedeckt.

(Bezeichnend.) Wie bekannt, fingen die Buren als Schlachtgesang die erste Strophe des Kirchenliedes „Ein feste Burg ist unser Gott“. Die Engländer berieten sich nun, da sie auch einen Schlachtgesang haben wollten, und kamen zu dem Entschluß, die zweite Strophe des Liedes zu fingen: „Mit un'rer Macht ist nichts gethan, wir sind gar bald verloren.“

— **Kindlicher Wunsch.** „Papa, ich wünschte, Du wärest immer recht zornig.“ — „Warum denn?“ — „Weil Du zu Mama gesagt hast, im Zorn schlägt man keine Kinder.“

## Haus- und Landwirtschaft.

— **Schädlichkeit hoher Kaufen und Krippen in Pferdeställen.** In gut eingerichteten Pferdeställen läßt man in neuerer Zeit die Kaufen ganz weg und die Pferde das Heu vom Boden aufressen, in welcher Art sie ja auch in der Natur das Futter aufnehmen. Man vermeidet dadurch bei den Pferden oft sehr nachteilige Augenleiden, welche durch die herabfallenden scharfen Heuteilchen verursacht werden. Bei hoch angebrachten Kaufen und Krippen, wie man sie in vielen Ställen trifft, erleiden die Pferde, besonders aber die Fohlen, noch weitere schwerwiegende Schäden, so durch das beständige Hochhalten des Halses eine Senkung des Rückens und durch die ungleichmäßige Anstrengung der Füße und Hufe Fehler an diesen hochwichtigen Organen. Die richtige Höhe des oberen Krippentandes vom Boden soll nur einen Meter betragen und wenn der Dünger im Stalle gelassen wird, soll die Krippe zum Höherstellen eingerichtet sein, wie man das in Holland in Kindviehställen anwendet. Die Futtertröge stehen dort auf wagrechten Stäben, die durch verschieden hoch angeordnete Löcher zweier senkrechter, an beiden Enden vor und hinter dem Troge eingegrabener Säulen geschoben werden.

# Postfahrten

vom 1. Mai 1900 an.

## Welzheim—Schorndorf.

Stationen	Morgens	Mittags
Welzheim	4. 15	4. 35
Gaubersbronn	5. 40	6. 00
Schorndorf	6. 00	6. 20

## Schorndorf—Welzheim.

Stationen	Mittags	Abends
Schorndorf	12. 05	8. 30
Gaubersbronn	12. 30	8. 55
Welzheim	2. 25	10. 50

## Schorndorf—Rudersberg.

Stationen	Mittags	Abends
Schorndorf	12. 05	8. 30
Gaubersbronn	12. 30	8. 55
Rudersberg	1. 35	10. 00

## Rudersberg—Schorndorf.

Stationen	Morgens	Abends
Rudersberg	4. 40	4. 40
Gaubersbronn	5. 40	5. 40
Schorndorf	6. 00	6. 00

## Welzheim—Vorch.

Stationen	Morgens	Mittags
Welzheim	3. 55	12. 45
Pfahlbronn	4. 55	1. 45
Vorch	5. 45	2. 35

## Vorch—Welzheim.

Stationen	Morgens	Abends
Vorch	6. 25	8. 00
Pfahlbronn	7. 40	9. 15
Welzheim	8. 40	10. 15

## Welzheim—Fornsbad.

Stationen	Vormittags
Welzheim	9. 15
Kaisersbach	10. 15
Fornsbad	11. 25

## Fornsbad—Welzheim.

Stationen	Abends
Fornsbad	6. 25
Kaisersbach	8. 10
Welzheim	9. 10

## Alfdorf—Pfahlbronn.

Stationen	Morgens	Mittags
Alfdorf (Katiolp.)	7. 15	1. 15
Pfahlbronn	7. 35	1. 35

## Pfahlbronn—Alfdorf.

Stationen	Morgens	Mittags
Pfahlbronn (Katiolp.)	7. 50	1. 50
Alfdorf	8. 10	2. 10

## Alfdorf—Pfahlbronn—Vorch.

Stationen	Abends
Alfdorf	6. 05
Pfahlbronn	6. 30
Vorch	7. 20

## Vorch—Pfahlbronn—Alfdorf.

Stationen	Abends
Vorch	7. 55
Pfahlbronn	—
Alfdorf	9. 20

## Welzheim—Rudersberg.

Stationen	Mittags
Welzheim	12. 20
Rudersberg	1. 50

## Rudersberg—Welzheim.

Stationen	Vormittags
Rudersberg	6. 40
Welzheim	8. 25

Wegen eingetretener Hindernisse findet am **Donnerstag den 10. d. Mts. keine Kapitalsteuerveranlagung statt, dagegen aber am Freitag den 11. d. Mts. in Welzheim, 7. Mai 1900.**

**Ortssteuerkommission:**  
Vorstand: Müller.

**Lorch im Remsthal.**

## Liegenschafts-Verkauf.



Im Auftrag der Erben des Nachlasses der **Karl Frick**, Gutsbesitzersehefrau **Dorothea geb. Weinhardt** von hier, bringt die unterzeichnete Stelle am

**Donnerstag, den 10. Mai 1900,**

nachmittags 2 Uhr

nachstehende Liegenschaft im ersten öffentlichen Aufstreich zur Versteigerung, und zwar:

- |                     |             |   |
|---------------------|-------------|---|
| Gebäude-Nr. 167 a   | 1 ar 84 qm  | Bohnhaus,   |
|                     | — " 45 "    | Waschhaus,  |
|                     | 2 " 27 "    | Hofraum,  |
|                     | 4 ar 56 qm  | die Schildwirtschaft z. Möhle mit dinglichem Recht an der Hauptstraße in Lorch, Steueranschlag 11 100 M |
| Parzelle Nr. 166/1. | 6 ar 05 qm  | Gras- und Baumgarten,   |
| " " 167.            | 5 " 90 "    | Gemüsegarten,   |
|                     | 11 ar 95 qm | heim Haus,  |

wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Das Anwesen eignet sich vermöge seiner günstigen Lage sowohl zum Betrieb einer Wirtschaft, wie auch zu einem Privatstift, zumal Lorch ein Luftort ist.

Herr Stadtschultheiß **Sigel** in Lorch und die Herren **Albrecht** und **Wildermuth**, Kunstmühlebesitzer in Faurndau, D.N. Göppingen, sind zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit.

Verkaufsbedingungen sind günstig gestellt und können solche bei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden.

Jeder Steigerer hat ein obrigkeitliches Vermögenszeugnis vorzulegen.

Den 1. Mai 1900.

**Ratschreiberei.**

Welzheim.

## Wohnungs-Veränderung.

Meiner werten Kundschaft mache ich die Mitteilung, daß sich meine Wohnung von heute an in der früher **Sternwirt'schen Bierbrauerei** befindet.

Achtungsvoll  
**Wilh. Simon, Schneidermstr.**

Frisch eingetroffen:

**Blaubeurer Portland-Cement**

**Cannstatter Bangyp**

**Carbolinum**

Beste in Leinöl abgeriebene

## Farben jeder Art.

Auch empfehle ich immer noch zu billigen Preisen: abgelagerte Oele, Firnisse, Lacke und Weingeist, Gypferrohre, Draht, alle Sorten Stifte, Schlösser, Bänder, Kiegel und anderes Beschlag.

**Albert Weller in Welzheim.**

**Regensburger Schmalzler**

und

## Kautabak

ist frisch eingetroffen bei

**G. Schober.**

## Baumwollene Hosenzeuge

120 cm breit à 1 Mark 30 Pfennig per Meter,

waschechte **Hosenzeuge**

120 cm breit von 1 Mark 50 Pfennig per Meter an.

Verschiedene schöne Artikel zu

## Knaben-Blousen & Sommer-Anzügen.

## Wucksfin

von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten in großer Auswahl zu sehr niedrigen Preisen empfiehlt

**Heinr. Aug. Bilfinger.**

### Frauen und Mädchen

benützen zur Erfrischung, Verschönerung und Verjüngung ihres Teints nur

**Grolich's Heublumen-Seife**

aus dem Extrakte der vom Pfar. Kneipp so vielfach verordneten, die Haut erfrischenden und belebenden Heublumen erzeugt. Preis 50 Pfg.

### Was ist Ferarolin?

Ferarolin entfernt Wein-, Kaffee-, Fett-, Tinten-, als auch Harzflecke aus den heikelsten Stoffen, ohne Hände zu hinterlassen.

Ferarolin ist seit Jahren erprobt und ist gesetzlich geschützt. Preis einer neuartigen Metallhülle 35 und 60 Pfg.

Engros durch die

**„Engeldroguerie“ von Johann Grolich,**

k. k. Privilegiums-Inhaber in Brünn, in Mähren.

In Welzheim bei **Heinr. Aug. Bilfinger.**

## Gesucht

wird als

## A n e c h t

in eine Apotheke ein ordentlicher junger Mann, möglichst nicht unter 16 Jahren, sofort oder in möglichster Wälde.

Apotheker **Bilfinger,**  
Welzheim.

## Ein Mädchen,

nicht unter 16 Jahren und einen ordentlichen

## J u n g e n

sucht zum sofortigen Eintritt.

**Bäcker Wolf** in Lorch.

## 1 kräftiger Junge,

welcher Lust hat, die **Mechanik** zu erlernen, findet gute Stelle.

Näheres durch

**Gottfried Bauer,**  
Alfdorf.

## 2 Marktkisten

sowie 1 kleine Badmolden hat zu verkaufen. Wer, sagt

**Die Redaktion.**

Welzheim.

Nächsten **Mittwoch** weißen und schwarzen

## K a l f

sowie Ziegelwaren

bei **Chr. Simon.**

Welzheim.

**Soderle** und **Stangenbohnen,**  
**Steckzwiebele**

empfiehlt

**H. A. Bilfinger.**

**Rudersberg.**

## Zugelaufer

ein schwarzer **M. Rattenfänger.**

Abholungstermin 6 Tage.

Schultheißenamt.

Welzheim.

## Fleisch-Abschlag.

Von heute an kostet das Pfund Schweinefleisch 50 H.  
**Friedrich Schneider**  
zur „Sonne.“

## Wasserglas

zum Einmachen empfiehlt  
**Carl Manz.**

**Fichtenberg.**

Garantiert hierländisch, dreißl.

## Aleesamen

hat noch einige Zentner preiswert abzugeben.

**Th. Röd.**

Welzheim.

Sehr schöne

## Orangen

**Blutorangen**

schönste neue ägyptische **Speisewiebel**

sind neu eingetroffen.

**G. Schober.**



## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Ausgabestage: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Welzheim 1 M. 5 Pf., im Oberamtsbezirk Welzheim durch Postbezug 1 M. 25 Pf., außerhalb desselben 1 M. 45 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum im Oberamtsbezirk Welzheim 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und Anfrageanzeigen 10 Pf.

Nr. 69.

Welzheim, Dienstag den 8. Mai 1900.

34. Jahrgang.

### Zweites Blatt.

#### Unter der Burenflagge.

Historischer Roman aus Transvaal.  
Aus den Erlebnissen eines Missionars  
Von Willem de Kuyter.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

10.

Nathaniel hatte den Schwarzen von seiner Fessel befreit und hockte mit diesem gemeinschaftlich an dem einen Feuer. Verstohlen betrachteten sie beide die Gruppe von Lady Gapman und Pit Thom an dem nächsten Lagerfeuer. Sie sahen, wie die Lady auf Pit Thom mit lebhaften Armbewegungen einredete, sie hörten, wie sie bald laut erregt und bald leise auf ihn einsprach, bemerkten, wie sie sich zu ihm hinbog und dann erblickten sie etwas, das ihrer schwarzen Vernunft so lächerlich ausah, daß sie sich alle beide mit breitem Grinsen ansahen und „ah“ sagten.

Pit Thom hatte nämlich plötzlich die Lady mit seinen Armen umschlungen und geküßt. Der kühle Holländer hatte Feuer gefaßt und die gewaltige Leidenschaft, welche durch die beredte, glühende, heiße Sprache des Weibes in ihm erzeugt war, hatte die kalte Vernunft endlich besiegt und schlug in herzverzehrenden Flammen aus seinem Innern hervor. Lady Gapman erschrak fast vor diesem gewaltigen Ausbruch zärtlicher Hingebung, widerstandlos jedoch ergab sie sich ihm und triumphierte über den Sklaven, welchen sie sich durch ihre herzlose, raffinierte Koletterie erworben hatten. Jetzt standen ihr die Geheimnisse Transvaals ohne das hindernde Dazwischentreten Pit Thom's offen, jetzt konnte sie den so wichtigen, geraubten Koffer wieder erhalten und als Preis für ihre Entehrung war ihr das Leben Pit Thom's vertrieht. —

„Wie soll ich Dich nennen, Geliebte? — sag' es mir —“ flüsterte mit erregter Stimme Pit Thom ihr zu.

„Getty — Du großer Narr — Getty“ antwortete sie, — doch nun laß uns ruhiger werden, hast mich ja nun auf immer bei Dir und wenn ich auch eine geborene Engländerin bin, — Deine Verlobte — Dein Weib ist von jetzt ab eine eben so stolze Holländerin, wie Du. Steh', ich bin reich, sehr reich und mein ganzes Vermögen, über welches ich allein zu verfügen habe, wirst Du erhalten. Du sollst einer der ersten und angesehensten

Männer der Republik werden, für Dich will ich Alles thun, was Du nur verlangst, nur hab' mich lieb — hab' mich lieb —“

„Getty — Getty“ — erwiderte Pit Thom, — „Alles was Du wünschst, will ich Dir erringen. Alles. — So Du willst, lassen wir den Wagen in Ordnung bringen, ich besorge unterdessen meine Pferde und in einer Tagereise find wir daheim auf meiner Farm in Danielskmit.“

„Gut, mein Geliebter — komm, küsse mich noch einmal, so wild, so heiß wie zuvor. Dann wollen wir vernünftig sein —“ Mit bittenden Blicken sank sie in die Arme Pit Thom's und dieser kam ihrem Verlangen, wie berauscht, nach. Ach, hätte er es gewußt, daß das Weib, welches sich von seinen starken, treuen Armen halten ließ, schlimmer denn ein Skorpion, gefährlicher denn eine Schlange war — hätte er in ihrer Seele lesen können und den Ekel gesehen, welchen sie vor seinen Küssen empfand, hätte er in die Zukunft einen Augenblick schauen können — leider, leider nicht und wer ihm, dem Glückberauschten, jetzt etwas derartiges gesagt hätte, er würde sein Todesfeind geworden sein.

Pit Thom rief Nathaniel zu sich und ging dann mit ihm fort, um die Pferde zu holen. Unterwegs überlegte er, ob er nicht den Koffer verbergen sollte, aber bei der Gesinnung seiner Geliebten hielt er in seiner treuen Denkart eine derartige Handlung nicht nötig.

Er war wie von einem bösen Dämon beherrscht, innerlos verstrickt in die Liebesfesseln dieser modernen Strene, welche mit grausamer Kaltblütigkeit und den frivolsten Waffen ihre Zwecke verfolgte.

Nathaniel wagte ihn nicht zu fragen, gehorsam führte er die Pferde aus der Kloof und wie sie in das Lager Getty Gapman's zurückkamen, war dieses zum Ausbruch fertig. Nur an einem Feuer saßen Getty und Mister Warning und tranken soeben bereiteten Kaffee, von welchem Pit Thom sowie Nathaniel gleichfalls einige Tassen genossen. Dann brachen sie, nachdem Pit Thom die Waffen wieder zur Stelle geschafft hatte, Alle auf, bestiegen die Pferde, die Ochsen trakteten an und Seite an Seite folgten Pit Thom und Getty Gapman dem Wagen.

Warning aber, welchem Lady Gapman in größter Kürze einen teuflischen Plan mitgeteilt, sah auf seinem Pferde, wie ein chinesischer Würdenträger, welcher mit seinem Konfuciusverband einem Ibol sklavisch folgt. Sein Ibol war Lady Getty Gapman.

Lady Gapman aber beobachtete mit unbe-

merkten, kalten, grausamen Blick den neben ihr reitenden Pit Thom und den Koffer Jameson's, welchen er vor sich auf den Sattel geschnallt hatte. Pit Thom aber wurde auf seinem Pferd müde und müder, mit aller Kraft kämpfte er gegen eine starke Schläfrigkeit, welche sich wie ein lähmender Alp auf seine Sinne legte. Raum, daß er sich noch auf dem Rücken des Pferdes hielt und plötzlich war seine Widerstandskraft erlösch, und er sank zur Seite desselben hernieder. Lady Gapman zügelte ihr Pferd und rief den Kaffern ein lautes: „Halt!“ zu.

Warning aber, neben welchem Nathaniel ritt, sah, daß auch dieser plötzlich von seinem Pferde wie bewusstlos herabfiel und rief frohlockend der Lady zu: „All right — Gott segne unsere Königin — die beiden holländischen Gauner haben wir — Dank Eurem Chloral — ohne einen Schuß Pulver gefangen — haha — liegen wie zwei Mehlstädte.“

„De Zwartboys,“ — rief jetzt Lady Gapman, — „schafft Stricke her, nehmt diesen Schurken, welche uns in der Nacht überfielen und den Koffer gestohlen haben, die Waffen fort — bindet sie fest und legt sie abseits von dem Fluß zwischen die Felsen. So, und diesen Zettel heftet dem diebischen Holländer auf die Brust —“ damit riß sie aus einem Notizbuch einen Zettel und schrieb mit Blei darauf: „So kämpfte und rächte sich Lady Gapman.“ Mit kalter Grausamkeit ließ sie die beiden Unglücklichen binden und dann abseits zwischen die Felsen legen. Nachdem dieses geschehen, nahm sie den Koffer an sich und befahl vorwärts. Mit lautem „ho-hep! ho-hep!“ setzte sich der Zug wieder in Bewegung und bald war er in der nächtlichen Dämmerung verschwunden. Der unglückliche Pit Thom und Nathaniel aber lagen gefesselt in der Wildnis. Von weitem ertönten mißwärtige Schreie von Schakalen. Näher und näher kamen dieselben, als ob sie den Ort ihrer Opfer wußten und immer engere Kreise zogen die Raubtiere um dieselben. Endlich hatten die glühenden Augen den schrecklichen Fraß entdeckt und ihre lauten, gellenden Schreie tönten triumphierend in die Nacht hinein, ohne, daß sie ihren Opfern in dem tiefen, totesähnlichen Schlafe zum Bewußtsein kamen. Pit Thom umgaukelten glückliche Hallucinationen und setzten ihn an die Seite des schönsten Weibes, welches jemals gesehen. Nathaniel dagegen war es, als läge er in einem Wespennest und bemühte sich vergebens, von den Insekten frei zu werden. Die Stiche aber, welche er empfing, waren die scharfen Reißzähne zweier Schakale, welche

dem Unglücklichen die Schenkel zerfleischt. Wohl über eine Viertelstunde hatten sie ihr Opfer schon zerrissen, als infolge der rasenden Schmerzen, der Schlaftrausch wich und der entsetzte Nathaniel mit gellenden Todeschreien die Bestien verschreckte. Diese Rufe waren so entsetzlicher Natur, daß der wenige Schritte davon liegende Pit Thom erwachte. Wie ein irrer Mensch, welcher seine Sinne nicht beisammen hat, richtete er sich mühsam infolge der Fesseln empor und hörte von neuem die wahn sinnigen Angstschreie Nathaniels. In demselben Augenblick wich die Nacht und die Sonne warf ihre schimmernden Strahlen auf die furchtbare Scene. Da sah Pit Thom in kurzer Entfernung den armen Nathaniel in einer großen Blutlache liegen, und jammernd rief der Unglückliche, Pit Thom, zu sich. Mühsam kam dieser infolge der Fesseln dem Wunsche nach. —

Wie er endlich bei ihm war, da hauchte der arme Schwarze seine Seele mit einem tiefen Seufzer aus und starb. Pit Thom erschauerte, eine Weile sah er noch in die gebrochenen, starren Augen Nathaniels, dann aber lehrte sein Lebensmut zurück, die Verzweiflung packte ihn und gab ihm Riesenkraft, und indem er sich an eine scharfe Felsante lehnte, versuchte er mit übermenschlicher Anstrengung, die Handfesseln durchzuschneidern. Auf seiner Brust aber trug er die Beilen der Engländerin: „So kämpfte und rächte sich Baby Chapman.“

Fortsetzung folgt.

## Am weißen Kreuz.

Kriminal-Novelle von Alfred Steffens.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Auszeichnung, welche Hollberg durch die Baronesse erfahren, machte ihren Bruder zu seinem Todesfeinde; eine wahre Berserkerwut in der Brust, stand er jetzt da, und war doch außer Stande, weder Helene noch den Architekten anzugreifen. In dessen, er brütete über Rache; sein Herz war so ganz von Bosheit und ecker Lücke erfüllt, daß er sofort eine Schandthat hätte begehen können, um die zu bestrafen, die ihn nach seiner Meinung nicht verehrungswürdig genug behandelt hatten.

Hugo von Lenzig war taktlos genug, jede Gelegenheit zu ergreifen, die ihm etwa Handel mit einem Menschen bieten konnte, dem er fürnte. Doch in diesem Falle hatte er einen Mann vor sich, dem er sich wohl schwerlich in feindseliger Absicht nahen durfte, ohne eine schlimme Niederlage zu erleiden und sich in der Gesellschaft unmöglich zu machen; der Dausführer Hollberg besaß Einficht und Energie genug, den plumphen Angriff eines so wenig geschulten Menschen, wie der Baron Hugo von Lenzig war, mit dem nachdrücklichsten Erfolge abzuschlagen.

Jedenfalls war es Otto Hollberg nicht entgangen, wie finster und unheimlich der Bruder Helenens ihn gemustert hatte. Wertloser Schuft, dachte er, du sollst mir wenig schaden. Und die Baronesse scheint thatkräftig und im Stande zu sein, jeden Kampf zu unternehmen, wenn es sich um ihr Heiligstes handelt. Die Hauptsache ist zunächst, diesen Engel zu gewinnen! und irre ich nicht, so wird mir dies gelingen. O, daß ich nur so kurze Zeit hier verweilen darf.

Er traf mit seinen Verwandten zusammen.

Der Amtsrichter ging mit seiner Braut Arm in Arm.

In glücklicher Stimmung sagte er zu dem Dausführer: „Otto, Du müßtest ebenfalls ein

Lieb an Deiner Seite haben, man findet dann die herrliche Natur noch einmal so schön.“

„Nun, was nicht ist, kann werden!“ antwortete der Dausführer heiter.

„Du hast Dich ja so lange mit der Baronesse von Lenzig unterhalten, woher kennst Du sie? Am Ende doch wohl vom weißen Kreuze her?“ neckte Emmy.

„Kannst Du denn nicht Ruhe halten?“ verwies der Bruder. „Wenn Du mich so genau im Auge gehabt hast, mußt Du doch auch bemerkt haben, daß der Oberst mich der Familie des Barons von Lenzig vorstellte.“

„Jawohl. Aber mir wollte es auffallen, als lächelt Ihr beide schelmisch, indem Ihr Euch die erste Verbeugung machtet; und Ihr waret auch gleich darauf sehr vertraulich miteinander.“

„Vertraulich? Liebes Kind, Du scheinst diesem Worte einen ungemein weiten Begriff zu geben.“

„Da wird ein Spiel arrangiert, die Baronesse von Lenzig giebt sich Mühe dieserhalb. Sie' da, sie sendet den Leutnant von Krezler fort, ah, um noch mehr Herren zusammenzutrommeln. Wir beteiligen uns auch, nicht wahr, Scharrig? Doch wahrlich, die Baronesse kommt auf uns zu, ich bin noch gar nicht mit ihr bekannt.“

„Sie holt nur Otto!“ bemerkte der Amtsrichter spöttelnd.

Indem kam die junge Dame wirklich näher.

Der Dausführer hielt es für seine Schuldigkeit, ihr entgegenzugehen.

„Herr Dausführer, bitte, wollen Sie mein Führer bei dem ersten Spiel sein?“ wandte sich die Freitin an ihn. „Sie sagten mir gestern früh, daß sie gern spielten.“

Der Dausführer wurde blutrot im Gesicht. Befangen erwiderte er: „Gnädige Baronesse, Sie erweisen mir sehr viel Ehre, ich bin glücklich, wenn ich in Ihrer Nähe verweilen darf.“

„Emmy lächelte verschmizt und drückte ihrem Verlobten vielsagend den Arm.“

„Erlauben Sie, gnädige Baronesse, daß ich Ihnen meine nächsten Verwandten vorstelle?“ fuhr Otto fort. Und nun machte er das junge Mädchen mit diesen bekannt.

Helene mochte darüber sehr glücklich sein; sowohl ihre engelsschönen Züge, wie ihre freundlichen Worte sprachen eine wahre Seligkeit aus; gegen Ottos Mutter benahm sie sich wie das zärtlichste Kind, sodas die alte Dame nachher zu den Ihrigen sagte: „So ein liebliches Wesen hat sich noch während meines ganzen Lebens nicht in meiner Nähe befunden.“

„Ja,“ antwortete Scharrig, „der wahre Adel, das heißt der Adel der Seele, ist der herrlichste Schmuck, den es auf dieser Erde giebt und der zum Glück für die ganze Welt vorhanden und von Jedermann zu erwerben ist, der sich eifrig darum bemüht.“

Das sehr amüsante Gesellschaftsspiel besand sich bald im vollen Gange. Otto Hollberg verweilte mit seltener Unterbrechung an der Seite der Baronesse von Lenzig und bereizete durch seine Unterhaltung der jungen Dame viel Vergnügen, denn sie war ganz ungemein heiter; jede ihrer lebhaften Bewegungen sprach davon, daß sie sich unsäglich glücklich fühlte.

Ihre Mutter freute sich darüber, denn diese mochte ihr Töchterchen gern froh und heiter sehen. Der alte Baron zeigte eine finstere Miene; Hugo hatte ihn darauf aufmerksam gemacht, daß die Schwester doch eigentlich den bürgerlichen Dausführer zu auffallend auszeichne, ihn zu vertraulich behandle und dadurch hochadlige Offiziere, die sie ganz ingorriere deren anhaltende Bemühungen um

sie von ihr gar nicht beachtet wurden, vorzüglich beleidige.

Dem vorurteilsvollen alten Herren war so leicht die Laune verdorben und Mißtrauen eingeköst; er war dünnelhaft, arrogant und jähzornig, am liebsten hätte er seine Tochter von der Seite des Dausführers wegholen mögen; da das aber nicht ging, ohne sich selber für immer in der Gesellschaft unmöglich zu machen, zog er sich ärgerlich zurück und beteiligte sich von nun an an einem Trinkgelage, das mehrere alte Herren bereits unter einem schattigen Baum begonnen hatten.

Hugo dagegen suchte, soviel er vermochte, die Schwester und Otto Hollberg im Auge zu behalten; sein Zorn gegen den Letzteren wuchs mit jeder neuen Minute, und der Schwester warf er vor, daß sie ihre Stelle in der Welt völlig verkenne und sich wegwerfe.

Sein Bruder hegte ähnliche Skrupel nicht. So weit ging sein Dünkel nicht; er kam mehr mit dem Bürgerstand in Berührung und hatte daher diesen auch wohl mehr schätzen gelernt; dann aber sorgte er an solchem Tage auch zuerst für das eigene Amüsement.

Der größte Teil des Nachmittags verstrich. Otto Hollberg wählte im Paradiese zu sein, er fühlte sich so frei von jeder Erden Sorge, so leicht und zufrieden, daß er meinte, eine größere Seligkeit könne im Himmel auch nicht existieren. Davon hielt er sich jetzt überzeugt, daß Helene ihn jedem andern Herrn vorzog, er war gewiß, daß sie eben so gern mit ihm abgefordert plauderte, wie er mit ihr.

Als sie nun von dem am Abend zu veranstaltenden Feuerwerk sprachen und er schüchtern hat, sie an den Strom führen zu dürfen, wo das Feuerwerk abgebrannt werden sollte, lächelte sie vergnügt, wurde dann aber recht ernst und sagte: „Ja, Herr Dausführer, wenn Sie mir versprechen, meinem Bruder zu verzeihen und nicht etwa eine Szene herbeizuführen, falls er sich einmal unartig gegen uns betragen sollte, dann nehme ich Ihr freundliches Anerbieten mit großem Vergnügen an.“

Hollberg stugte. „Ah, gnädige Baronesse,“ erwiderte er, „Sie meinen, Ihr Herr Bruder könne sich gegen uns vergessen, wenn er sähe, daß Ihre Güte mich bevorzugte?“

„Ich fürchte es fast und spreche deshalb offen zu Ihnen, weil ich merkte, daß Sie es sehr gut wahrnahmen, wie mein Bruder nicht so auftrat, wie der Anstand und der gute Ton es erfordern.“

„Ja, Sie haben Recht, gnädige Baronesse, ich wußte mir das sonderbare Wesen Ihres Herrn Bruders nicht zu deuten.“

„Ich auch sehr oft nicht! Nehmen Sie an, daß ihm zuweilen ein Fehler nachgesehen werden muß, ich bitte Sie darum.“

„Sie sind ein Engel!“ Ich würde jeden Wunsch von Ihnen erfüllen, und wenn Sie mein Leben von mir forderten.“

„Der Fall wird nie eintreten. Doch mein Bruder ist zuweilen fürchterlich. Ach! und Herr Dausführer, ich möchte nicht, daß Sie je mit ihm in einen Wortwechsel gerieten. Ich will ganz aufrichtig gegen Sie sein, denn ich vertraue Ihnen so sehr, während ich Hugo fürchte; er ist ungemein gegen Sie eingenommen.“

„Er beneidet mich, gnädige Baronesse, weil Sie freundlich zu mir sind,“ bemerkte Hollberg.

Indem trat der Baron wieder zu ihnen heran. Auf seinem Antlitz lagerte jetzt ein Zug, der auf das unverschämte Verlangen hindeutete, Handel anzufangen.

(Fortsetzung folgt.)